

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein und Peter Dame.

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
Dame, Peter

Tarangambadi, 01.01.1765-29.06.1765

28. Februar 1765

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and information please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-48524-p0011-8

Im 28^{ten} Junn riet uns Sat, wir zu
 dem heiligen Tage in Tiruchatticheri, al: Gespürte
mit Guden
 so fuhr in Orugamangalam, Porreiaru,
 und Tilleiali Vorfinden Gespürte mit
 Guden in diesem vorfindenden Mensch
 gehalten. Worum folgends anzunehmen
 so jage möchte. Ein Mann aus Tiru-
 wengadu lies sich etwas beordertes nach-
 bringen. Man sing ihn aus so jage.
 Er versichert. Ein Saramandalam
 das ist ein ganzes Musicalisches In-
 strument! welches die erste Missionarien
 bei der Übersetzung der Hellenen von
 der Sprache angenommen! Der Mann er-
 bot sich gleich, und invitete mich so
 gar desfalls schon und sollte zu lassen.
 Wir gingen auf einen Piel setzen. Er
 legte das Instrument vor sich, und fing
 an, darauf zu spielen, auch darüber
 zu singen. Das letzte weil er mochte:
 Heils Gedenke Gung ist, das man nicht
 zu: weil er aber das singen wollte, da
 er schon eine solche Melodie spielte, auf
 welche auch unsere Gistern Gist. Er
 das singen, so lies man mich mit sich
 habenden Gistern das viel dergleichen

zu verstehen zu die Gnade verminderte.
 Ein andermal frag man einen Bra-
 manen, wannu doch der kleine große Baum,
 welcher in der Mitte von Orugaman,
 galam steht zu stand kommen worden,
 daß er eine weit mehr wie normale
 zum schicklichen Austausch der Sa-
 fagier dienen könnte, welches zu der
 unter ihm für ein gutes Beispiel zu-
 halten würde, verminderte er, davon
 wird die fürwahrer Schuld. Er haben
 ihn so stand kommen lassen, damit
 sie den Götzen-Weyn können zeigen
 könnten. Im Ganzen des Orts, und an:
 dem fürwahrer vermindert man selbst
 und sagt: Wie der Baum mit seinem
 Nutzen wird nutzbarer sey, als ist jetzt
 Götzen-Dienst, und sollte ihn den vorstehenden
 Dienst Gottes in Gnade vor. Er wird
 vorwärtig nicht. Der Mariamei-Pagode
 waren einige Zimmerleute beschäftigt
 mit: Holz für die Götze zu wer-
 fertigen, und einen kleinen Götzen-
 Weyn zu machen; Wozu ein andrer
 hier und der stand des von Damm
 abfiel, diesem hielt man die Feindlichkeit

selbes Verhalten vor, und trieb ihnen die
 Erkenntnis des einzigen wahren Gottes
 und Welt: Erläuterer Josu an. Sie sagten:
 Wir müssen zu leben. In Telleialim waren
 oben der Dschelie mit vielen Angestellten
 beschäftigt, mit der Direction
 des Landes mit großen Landeigenen vor der
 großen Sagode weil man sehr, die heilig-
 liche Götzen. Warum sind sie so bereit
 zu sein, so wenig man sie, und so
 dachtet das? Sie: Ich weiß zu, daß
 bei dem müssen Welt. Mund mir mit
 großen Lust erlitten haben, die zu
 geliebt haben mit. Man stellt ihnen
 vor, wie sie ganz unvorsichtig sind:
 sie, und dabei wirklich gar nichts verloren
 gehen müssen. Sie sagten aber sehr
 schnell. Was müssen wir von ihnen an-
 sehen. Gott! Ich sage ihnen Gott. Man
 nicht so dumm sein, sondern sie,
 sie zu Gott von der Erleuchtung bitten
 sollen, und vorzüglich zu dem einen Ge-
 nigen Erläuterer und Erläuterer Josu.
 In Jerusalem kamen an 40 Briefe
 in dem Briefe = Briefe. der Dschelie-Meister

Dann man muß schon gesprochen und
 freundlich, nachher auch nachher nicht
 lange Zeit mit ihm gesprach worden,
 L. Brieflein an. Sie so mit seinem L.
 Dann lesen sollte. Ein Brieflein aus Tanschau
 der mit Zerstörung, das auch um ein Brief
 hin, und bekam es auch. Es war über
 der Verhörung vorgelegt. Man beschloß, biß
 mir sie, wenn sie das Brieflein lesen wol-
 ten, so zu Gott um sein Licht setzen
 setzen. Einige Philosophen, die vom Tode
 so sie geachtet, bekommen, sondern
 auch zur Erkenntnis des einzigen Got-
 tes, und das von Ihm gesandten Ein-
 zigen Mittels angewiesen. Einige von
 ihnen sagte: Ich war nämlich in der
 Stadt, und fand die auf der Straße
 nicht weit von Markt bei der Hof-
 Kapelle immer noch Lohne gestrichelt
 waren, die sind nicht zu Tadeln.
 Ich: Aber warum ruft ihr sie die
 nicht an, der Zerstörung wendet ihr
 Gedank zuviel gehalten, daß ihr ab-
 dann aus neuen Anwesenheit
 ausgrößen wendet. Die letzten,
 und setzen zu einander: Jetzt, wie so

getauft sein hat. Ich: Ihr müßt sie aber
 durch alle Leiden lassen, wenn der Tod führt
 über Morgen Luth. Sie: das ist gemein.
 Ich: Hilft daher, und verachtet nicht Tod.
 Sie: mühen, wie es scheint, gereicht.
 Herr, verfolge sie mit deinem Heil und
 Geist.

Martius.

Preparation Am 4^{ten} Martij: Gucke dich an und
 anfang: mit einigen Gliedern der Postage.
 gemein, die zum ersten Male zum
 heil. Abendmahl gehen wollen, eine Pre-
 paration zu, der Herr lesse ihnen Heil
 in aller ihrer Noth, die es bei dieser
 Gelegenheit können werden, Geist und
 Leben segne mit Christi Willen.

Appreißung Codem vordem nicht nur in Tilleri-
 Gärten. mit einigen Gärten, die oben in Deyn-
 waren, einige Gärten: Wegen mit
 bunten Linsen, und andern Früchten
 und Ziergärten. Man sagte ihm,
 daß der vorherige Gott ein sehr frommer
 Mann gewesen sei, weil er dadurch